

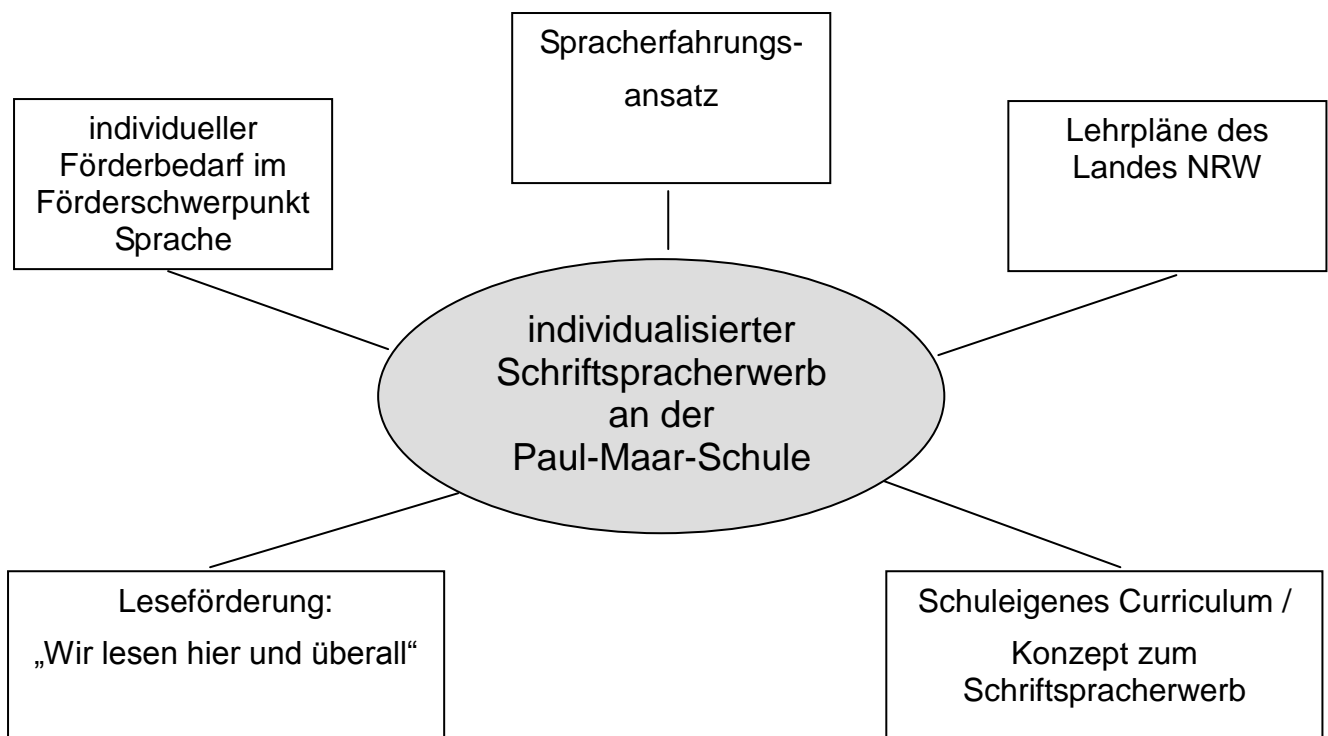
Konzept zum Schriftspracherwerb an der Paul-Maar-Schule

I Einleitung: Individualisiertes Lernen im Schriftspracherwerb

Bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Sprache findet der Schriftspracherwerb unter erheblich erschwerten Bedingungen statt und bedarf deshalb einer Konzeption, die den besonderen Bedingungen und Bedürfnissen der Kinder mit spezifischen Sprachentwicklungsverzögerungen gerecht wird.

Die Paul-Maar-Schule als Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sprache unterstützt die Kinder in ihrem Schriftspracherwerb in einem abgestuften Konzept, das einerseits die zu erwerbenden Kompetenzen auf der Grundlage des „Lehrplans Deutsch für die Grundschule in NRW“ im Blick hat und andererseits die individuellen Entwicklungsstände und Kompetenzen im Hinblick auf den Schriftspracherwerb berücksichtigt.

„Ein Lese- und Schreibunterricht, der am jeweiligen Lernentwicklungsstand des Kindes ansetzt, ausreichend Lernzeit gibt und die Ergebnisse gründlich absichert, ist die entscheidende Grundlage für den Erwerb der Fähigkeit zum Lesen und Schreiben.“ (KMK-Beschluss 2003)



Das im Folgenden dargestellte Konzept stellt die didaktischen und methodischen Überlegungen und Entscheidungen des Kollegiums zu einem möglichst erfolgreichen Schriftspracherwerb dar.

II Spracherfahrungsansatz nach Hans Brügelmann

Kinder kommen mit individuell sehr unterschiedlichen Fähigkeiten, Zugängen und Interessen bzgl. des Schriftspracherwerbs in die Schule. Der Schulanfang ist nicht der Beginn von Lesen und Schreiben, sondern die Kinder hatten bereits Kontakt mit Schrift und Sprache und haben eigene Theorien über das Funktionieren und den Sinn von Sprache entwickelt.

Auf diesen Erkenntnissen basierend hat jedes Kind individualisiert Zugang zum gesamten Buchstabeninventar und nutzt es situationsbezogen im Sinne von Lesen durch Schreiben.

- Kinder sollen erfahren, dass man sich durch Lesen und Schreiben anderen mitteilen und von ihnen Informationen gewinnen kann. Lesen und Schreiben sollte deshalb als soziale Handlung möglichst viele Aktivitäten im Klassenzimmer bestimmen und Folgen für das eigene Verhalten haben.
- Kinder sollen die wechselseitige Übersetzbarkeit von Schrift und Sprache begreifen. Lesen und Schreiben als eine technische Tätigkeit sollen deshalb inhaltlich und formal an der gesprochenen Sprache anknüpfen.
- Kinder werden mit den Aufbauprinzipien und mit einzelnen Elementen der Schrift am ehesten vertraut, wenn sie selbst motiviert sind, Schriftzeichen zu gebrauchen.



© Brügelmann, Hans (1989), Kinder auf dem Weg zur Schrift

Um den Entwicklungsstand, d.h. die Vorkenntnisse der Kinder und die Fortentwicklung im Verlauf des Schriftspracherwerbs genau erfassen zu können, können die 8 Teilbereiche der Didaktischen Landkarte helfen: Zeichenverständnis, Aufbau der Schrift, Funktionen der Schriftverwendung, Lautanalyse, Buchstabenkenntnis, Gliederung in Bausteine, Sichtwortschatz, Verfasen und Verstehen von Texten.

III Stufenmodell der Schriftsprachentwicklung (auf der Grundlage von Frith/Günther)

Stufe	Schreiben	Lesen
Präliteralsymbolische Stufe	<ul style="list-style-type: none"> - Malen und Kritzeln - Pseudowörter - eine Schreibstrategie im engeren Sinne ist noch nicht erkennbar - „Als-ob“-Schreiben - Schreibverhalten wird imitiert 	<ul style="list-style-type: none"> - „Als-ob“-Lesen - Leseverhalten wird imitiert - Erkennen vom Mustern, Bauplänen
Logographische Stufe	<ul style="list-style-type: none"> - einzelne Buchstaben / Wörter werden aus dem Gedächtnis notiert - noch keine Phonem-Graphem-Korrespondenz - Schreiben des eigenen Namens 	<ul style="list-style-type: none"> - Bedeutungsentnahme aufgrund visueller Merkmale (Symbole, Embleme, Ganzwörter) - Lautwert der einzelnen Buchstaben kann nicht benannt werden
Alphabetische Stufe	<p>Zunehmende Entwicklung phonemischer Schreibweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zunächst rudimentär (TG=Tiger) durch Wiedergabe nur der prägnanten Laute - Abbildung kompletter Lautstrukturen (fata, schpilm, gesdan); Wortgrenzen werden eingehalten - voll entfaltete phonemische Strategie, korrigiert durch Erkennen struktureller Regelmäßigkeiten (lesen, rufen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Erkenntnis, dass die Schrift lautsprachliche Informationen enthält - Erschießen einzelner Wörter über Wortlänge, einzelne Buchstaben, auffällige Merkmale - gegenseitiges Stützen von visueller und phonologischer Strategie - zeitweise Synthetisieren aller Wörter
Orthografische/morphematische Strategie	<ul style="list-style-type: none"> - Berücksichtigung orthographischer Regeln und des Wissens über die Struktur von Wörtern (Auslautverhärtungen, Doppelkonsonanten, Vorsilben, Morpheme – ig, -lich) - Übergeneralisierungen (Übertragung der erkannten Regelmäßigkeiten auf ungeeignete Fälle (vertig)) 	<p>Erlesen unter Zuhilfenahme größerer funktionaler Einheiten (mehrgliedrige Schriftzeichen, Silben, Morpheme)</p>
Wortübergreifende Strategie	<p>Orthographisch korrekte Gestaltung und Wahl sprachlicher Mittel durch Orientierung am ganzen Satz, am Text</p>	<p>Flüssig und zugleich sinnentnehmend lesen können durch automatisiertes Wort-erkennen, Nutzen des Kontextes u. Hypothesenbildung</p>

IV Bausteine des Förderkonzepts der Paul-Maar-Schule

Um den Kindern eine optimale Weiterentwicklung zu ermöglichen,

- stellen wir in den ersten 6 Schulwochen so genau wie möglich den individuellen Entwicklungsstand im Zugang zur Schriftsprache fest
- fördern wir gezielt Basisfunktionen und Vorläuferfertigkeiten: sensomotorischen Fähigkeiten (vestibulär, propriozeptiv, taktil-kinästhetisch), visuelle und auditive Wahrnehmung, auditive Merkfähigkeit und Phonologische Bewusstheit
- ermöglichen wir den Kindern in einem offenen Anfangsunterricht individuelle Zugänge zur Schriftsprache (Konfetti)
- unterstützen wir den Schriftspracherwerb durch Lautgebärden
- unterstützen wir die Kinder bei der Leseflüssigkeit und dem sinnentnehmenden Lesen durch „Blitzschnelle Worterkennung“ (Andreas Mayer)
- ist begleitende Diagnostik eine wesentliche Grundlage individualisierter und differenzierter Angebote während des gesamten Schriftspracherwerbs

- erfassen wir frühzeitig Kinder, die möglicherweise eine LRS entwickeln, und diagnostizieren und fördern sie nach einem schulinternen Konzept
- fördern wir Lesen in all seinen Dimensionen im Unterricht und im Schulleben, in außerschulischen Kooperationen und in der Elternarbeit
- ist Schriftsprache fächerübergreifend im Sinne eines durchgängig sprach-fördernden Unterrichts Mittel und Thema.

In der Übersicht der präventiven, unterrichtsimmanenten und kompensatorischen Angebote ist die Zuordnung zu Klassenstufen nur als Orientierung zu verstehen, da sich die Angebote am individuellen Entwicklungsstand des Kindes orientieren.

Klassenstufe	Zeitraum	förderdiagnostische Maßnahmen
SEP 1	in den ersten 6 Wochen in den ersten 6 Wochen nach den Herbstferien	Eingangsdagnostik „Leichter lesen und schreiben lernen mit der Hexe Susi“ (Förderung der phonologischen Bewusstheit) Konfetti, Lautgebärden
gesamte SEP	ungefähr ab den Herbstferien	Konfetti Blitzschnelle Worterkennung
ab SEP 2	2 x jährlich	HSP
ab SEP 2		Leseförderung (s.u.) Diagnose und Förderung nach dem Rechtschreibkonzept Konfetti

V Konzept der Eingangsdiagnostik an der Paul-Maar-Schule

Auf der Grundlage des sonderpädagogischen Gutachtens wird mit den Kindern der Eingangsklassen zu Beginn des Schuljahres eine ergänzende und vertiefende Eingangsdiagnostik vorgenommen. Die Fähigkeiten und Schwierigkeiten der Kinder werden genau betrachtet, um dann in Form von gezielten und individuellen Förder- und Unterrichtsangeboten in den Anfangsunterricht und in die Sprachtherapie einzufließen. Die Ergebnisse werden in einem Förderplan festgehalten.

Folgende Aspekte werden untersucht:

- Erfahrungen und Umgang des Kindes mit Schrift (Buchstabenkenntnisse, Bedeutung von Schrift, Umgang mit geschriebener Sprache, auch in der Familie)
- Phonologische Bewusstheit als Voraussetzung zum Schriftspracherwerb (Kenntnisse über die Lautstruktur der Sprache; die Fähigkeit, Sprache in Laute, Silben, Wörter und Sätze zu gliedern, Phonemanalyse und –synthese) durch das Diagnoseinstrument „Rundgang durch Hörhausen“

Ziel der Eingangsdiagnostik ist es,

- erste Förder- und Entwicklungsansätze für den Anfangsunterricht und die spezielle schulische Sprachförderung zu finden
- besonders für Kinder mit stark erhöhtem Förderbedarf den Stand zu ermitteln
- Grundlage für den Förderplan zu schaffen
- Diagnose- und Förderansätze im sprachlichen und nicht-sprachlichen Bereich zu finden
- alle neuen Kinder alleine zu erleben und intensiv und individuell in den Blick nehmen - in fachlicher, aber auch kommunikativer, emotionaler, sozialer Hinsicht
- den Kontakt zum Kind zu intensivieren

Eingangsdiagnostik in den ersten Schulwochen

Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb

Untertests aus dem „Rundgang durch Hörhausen“

- Silben segmentieren
- Endreime erkennen
oder Untertests aus dem BISC (Reinem, Silben segmentieren)
(sowie andere Untertests daraus im weiteren Verlauf der E-Klasse nach Bedarf)
- gezinktes Memory (Brügelmann): Nutzen von Schrift als Symbolträger
- Erhebung der literalen Vorerfahrung (gemeinsames Anschauen eines Buches und gezielte Befragung des Kindes)
- Buchstabenmonster: Buchstabenkenntnis, Differenzierung Buchstabe/Zahl
- Namen schreiben (eigener Name, Mama, Papa, Oma, Opa, Geschwister, etc.)
- Freie Schriftprobe: Schreibe mal „Vier Häuser“
- Symbolverständnis (Brügelmann): Wiedererkennen von Wörtern verschiedener Embleme)

Mathematische Lernvoraussetzungen

Tests zur Überprüfung der Fähigkeiten im pränumerischen Bereich (nach aktuellem Lehrwerk)

Diagnostik (nach Bedarf) im Verlauf der SEP 1

Phonetik/Phonologie (nach Brill)

Morphologie/Syntax (Freie Sprachprobe)

Semantik

- Langzeitbeobachtung
- bei Bedarf Ivis

Auditive Merkfähigkeit/Sequenzgedächtnis

- Koffer packen mit realen Gegenständen

Basale Wahrnehmungsüberprüfung

- z.B. durch die „Mathebox“
- Zusatzmaterialien der Lehrwerke

Motorik

Intelligenzdiagnostik

VI Förderung der Phonologischen Bewusstheit

Die phonologische Bewusstheit ist eine wichtige Vorläuferfertigkeit für den Schriftspracherwerb. Man bezeichnet damit die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit unabhängig von der Bedeutung auf den formalen, lautlichen Aspekt von Sprache richten zu können. Es ist die Kenntnis der Lautstruktur der Sprache. Sie beinhaltet die Fähigkeit, sprachliche Einheiten wie Wörter, Silben und Phoneme identifizieren und unterscheiden zu können.

Die phonologische Bewusstheit im weiteren Sinn umschreibt Fähigkeiten, die eher sprechrhythmisch zu bewältigen sind (Wörter in Silben gliedern, reimen ...). Die phonologische Bewusstheit im engeren Sinn bezeichnet Fähigkeiten der Phonemanalyse und -synthese sowie der Manipulation von Lauten.

In der SEP 1 der Paul-Maar-Schule finden nach der individuellen Diagnose (s.o.) zunächst Fördermaßnahmen zum Erwerb der Phonologischen Bewusstheit mit „Lesen und Schreiben lernen mit der Hexe Susi“ statt (Forster, M./Martschinke, S.: Diagnose und Förderung im Schriftspracherwerb. Leichter lesen und schreiben lernen mit der Hexe Susi. Übungen und Spiele zur Förderung der phonologischen Bewusstheit. Donauwörth). Außerdem werden andere Materialien hinzugezogen (z.B. Küspert, P./Schneider, W.: Hören – lauschen – lernen. Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb. Göttingen)

Im Einzelnen werden den Kindern je nach Förderbedarf folgende Übungsmöglichkeiten angeboten:

Lausch- und Reim- aufgaben	Schulung der akustischen Wahrnehmung - Geräusche identifizieren - sich eine Reihenfolge mehrerer Geräusche merken - eine Veränderung in der Reihenfolge der Geräusche wahrnehmen	- Geräuschen lauschen - Kopfkino - Geräusche erraten
	Reimwörter (auditive Wahrnehmung) - erkennen - sprechen - finden - beurteilen nach Reim und Nichtreim	- Kinder- und Abzählreime - Reime zum Fertigreimen - Klatsch- und Zeichenspiele zum Reimen - Spiele und Übungen mit Reimwörtern - Sprüche, die sich reimen
	Sprüche, die sich reimen - erkennen - sprechen - finden - beurteilen nach Reim und Nichtreim	
Aufgaben zur Silbe und Wortkonzept	Silbenanalyse und -synthese - Segmentieren von Wörtern in Silben - Synthetisieren von Wörtern aus Silben	- Namen in Silbensprache - Tiere in Silbensprache - Ich sehe was, was du nicht siehst - Was ist im Zimmer? (Partnerspiel) - Silbenball - Der Nachfolger des Königs - Was ist gemeint? - Wir räumen auf - Silbenpuzzle - Silbenkette - Kartenspiel zur Silbe - Sortieren der Bildkärtchen nach der Anzahl der Silben (Partner- oder Gruppenarbeit) - Welches Bild ist gemeint? - Silben-Memory - Legetafel füllen - Bilder mit gleichen Silbenzahlen finden

Aufgaben zu Phonemen und Graphemen	Wortkonzept - Erfassen des Wortes als sprachliche Einheit durch den Vergleich von Wörtern nach ihrer Länge, d. h. nach ihrer Silbenzahl	<ul style="list-style-type: none"> - Welches Wort ist länger? - Welcher Name ist länger? - Welches Ding hat den längeren Namen? - Wie viele Wörter findet ihr?
	Analysetraining von lauttreuen Wörtern - Anlaute, Inlaute und Endlaute hören	Anlaute hören <ul style="list-style-type: none"> - Feuer-Wasser-Blitz - Ballspiel „Wer kann das sein?“ - Ratespiel: Ich sehe was, was du nicht siehst - Anlaut-Memory - Merkwürdige Geschichten - Bilderjagd - Koffer packen - Von den Lippen lesen - Anlaut-Würfelspiel - Anlaut-Weglass-Memory - Namen verzaubern - Wir zaubern den ersten Buchstaben weg Endlaute hören <ul style="list-style-type: none"> - Finde den letzten Laut - Bilderjagd - Anlaut-Endlaut-Schlange Inlaute hören <ul style="list-style-type: none"> - Memory mit verzaubertem Inlaut

VII Konzeptionsbeschreibung Konfetti Basis

Nach den Herbstferien beginnt für die Kinder der eigentliche Schriftspracherwerb. Grundlage ist der Spracherfahrungsansatz, wobei Schriftspracherwerb als ein Lernprozess gesehen wird, der, ähnlich wie beim Erlernen der Sprache, von den Kindern eigenaktiv mitgesteuert wird (s.o.)

Schriftsprache zu erlernen ist ein vielschichtiger Vorgang. Er gelingt nur dann, wenn die Einübung technischer Fertigkeiten eingebettet ist in die Vorstellungen darüber, wie Schrift aufgebaut und strukturiert ist, und welche Bedeutung ihre Verwendung hat. Die Entwicklung solcher Vorstellungen sind eigenaktive Prozesse, die durch die Schule begleitet und gefördert, jedoch nicht als Lehrziele vorgegeben werden können. Die Entwicklung der kognitiven Prozesse wird im Wesentlichen vom Kind selbst gesteuert. Neue Ideen, Lerninhalte etc. werden immer weiter integriert, wie es vor dem Hintergrund bereits vorhandener Konzepte für das Kind einen Sinn ergibt.

Da jedes Kind unterschiedliche Vorstellungen hat, ist jeder Lernweg verschieden.

Es geht also nicht darum, den Lernstoff möglichst kleinschrittig aufzubereiten, sondern darum, eine Lernsituation zu schaffen, in der alle Kinder ihre Lernprozesse aktiv mitgestalten können und die Lehrerin oder der Lehrer das Kind individuell begleiten kann.

VII.1 Anlauttabelle/Anlautplakat

Das zentrale Anfangslernmittel der Kinder ist die Anlauttabelle. Mithilfe der Anlauttabelle lernen die Kinder die Laut-Buchstaben-Zuordnung. Die Anlauttabelle gibt es in einer kurzen und in einer langen Version, wobei die Kurzversion der den Kindern vorliegenden Tabelle entspricht. In ihren drei Türmen präsentiert sie all jene Zeichen, die sich eindeutig durch akustische Analyse zuordnen lassen. Die Langversion – zu finden auf dem Anlautplakat und im Lesebilderbuch – nimmt in einem vierten Turm die lautlich nicht eindeutigen Buchstaben sowie wichtige Buchstabenverbindungen auf.

Zur Gestaltung der Tabelle:

- Die Buchstaben sind auf mehrere Türme verteilt, um die Buchstabenmenge für die Kinder übersichtlich zu gestalten, wobei jedem Turm eine eigene Farbe und ein eigenes Symbol zugeordnet wurde.
Das hilft den Kindern beim Auffinden der Buchstaben, z.B.: „Schau doch mal im roten Sternenturm.“
- Die Informationen zu den Buchstaben werden nach einem einheitlichen Prinzip gegeben, um auch Kindern mit Wahrnehmungsschwäche eine zuverlässige Orientierungshilfe zu bieten: An erster Stelle ist das Anlautbild zu finden, dann folgt der Großbuchstabe, danach der Kleinbuchstabe.

Zur Anordnung der Buchstaben:

- Alle Vokale und Diphthonge stehen in einem Turm.
- Ähnlich klingende Konsonanten, z.B. gleicher Artikulationsart und –stelle, aber mit unterschiedlichem Überwindungsmodus wie /D/ und /T/ oder /B/ und /P/ sind nie zusammen in einem Turm zu finden, stehen sich aber auf gleicher Höhe gegenüber.
- In der Kurzversion sind nur die Zeichen vorhanden, die sich eindeutig durch Lautieren erfassen lassen.
- In der Langversion werden alle Buchstaben und Buchstabenverbindungen abgebildet, die für den Schriftspracherwerb erforderlich sind, wobei die Zeichen, die nicht durch Lautieren eindeutig zuzuordnen sind und damit schon in den Bereich „Anbahnung von Rechtschreibstrategien“ reichen, in einem eigenen vierten Turm stehen.

Heft 1 und 2 / Basiskiste

Inhalte:

- systematisches Üben der Schreibbewegungen der Buchstaben und ihrer Zuordnung zu bestimmten Lauten.

Auf die beiden Schreibseiten folgt eine Bildseite mit jeweils unterschiedlichen Aufgaben, z.B.

- Labyrinth nachfahren als feinmotorische Übung,
- Suchbilder u. Ä. zur Wahrnehmungsschulung,
- Erzählbilder als Anregung zum Schreiben freier Texte.

Heft 2 enthält auf der Bildseite:

- kompliziertere Wahrnehmungsübungen,
- zunehmend Erzählbilder als Schreibimpulse,
- vereinzelte Leseaufträge.

Heft 3

Das **Konfetti Basis Heft 3** ist den durch Hören nicht zu erschließenden Buchstaben und Buchstabenverbindungen des vierten Turmes in der Langversion der Anlauttabelle gewidmet. Um Wörter mit diesen nicht eindeutig hörbaren Buchstaben und Buchstabenverbindungen richtig lesen und

- schreiben zu können, lernen die Kinder in diesem Heft
- sich die Schreibweise von Wörtern anzusehen,
- sich die Schreibweise mittels einer Wörterliste zu erschließen,
- genau zu lesen,
- beim Abschreiben die Schreibweise zu kontrollieren.

Die Kinder gehen also erste Schritte auf dem Weg zur Entwicklung orthographischer Strategien; die Wortbetrachtung unter rechtschriftlichen Gesichtspunkten rückt stärker in den Vordergrund.

Dabei können sie weiterhin selbständig und in ihrem individuellen Tempo arbeiten.

Ergänzt wird die Arbeit im Heft 3 durch zwei beiliegende Extra-Heftchen: das **Konfetti-Wörterheft** und das **Konfetti-ABC-Heft**. Diese Hefte bieten einen Kurs zum Erlernen des ABC und zum richtigen Nachschlagen und können mit allen Kindern gemeinsam durchgeführt werden.

(Auszüge aus der Darstellung vom Verlag Diesterweg)

Zusätzlich zur Arbeit an Konfetti-Basis stehen die folgenden methodisch-didaktischen Möglichkeiten zur Wahl, um den spezifischen Problemen der Schülerschaft der Förderschule Sprache beim Schriftspracherwerb zu begegnen:

- intensivere gemeinsame Erarbeitung von einzelnen Buchstaben in Buchstabenwochen (z.B. Vokale, um deren Wahrnehmung beim lauttreuen Schreiben zu schärfen)
- weitere Einbeziehung / Betonung der Untergliederung von Wörtern in Silben, dabei Einführung der „Buchstabenkönige“ (= Vokale => in jeder Silbe ist ein Buchstabenkönig)
- Benutzung von Buchstabenketten, um die Abfolge von Lauten sicht- und fühlbar zu machen
- „Schreibtisch“: Die Wörter zum erarbeiteten Buchstaben in Heft 1/2 werden mit individueller Lehrerbegleitung unter Verwendung der Buchstabenketten lautrein fehlerfrei geschrieben
- Wörterdosen: Für Kinder, die Schwierigkeiten mit der Durchgliederung von Wörtern haben, gibt es Dosen (Briefumschläge) mit Bildern, die nur die Buchstaben enthalten, die zu dem zugehörigen Wort gehören. Diese müssen zuerst geordnet und dann geschrieben werden

- Für Kinder mit Problemen in Feinmotorik und Wahrnehmung gibt es Schreibübungsblätter in unterschiedlichen Größen sowie Sandpapierbuchstaben u.ä.
- Sobald die Kinder anfangen zu lesen, wird gemeinsam ein Klassenwortschatz erarbeitet, es werden Wörter immer wieder auf- und abgebaut
- Die zum Konfetti-Basis-Konzept gehörende CD mit Lernspielen (u.a. zur Sicherung der Buchstabentürme) sowie die große Auswahl von Spielen werden verstärkt eingesetzt, auch für Kleingruppen- und Einzelarbeit in der Sprachförderung
- Es gibt einen Ordner mit einer Sammlung von zusätzlichen Arbeitsblättern (z.B. für Hausaufgaben).
- Es können zusätzliche Arbeitshefte eingesetzt werden:
 - Druckschriftheft
 - Schreiben lautreiner Wörter (Bild – Wort), (Jandorf-Verlag/www.lernwoerterkiste.de)
 - erste Leseübungen (z.B. vom Jandorf-Verlag)

Das den schwierigen Buchstabenkombinationen gewidmete Konfetti Basis Heft 3 begleitet die ersten Schritte der Kinder auf dem Weg zur rechtschriftlichen Wortbetrachtung und bahnt die Entwicklung von Arbeitstechniken und Lese-Schreib-Strategien an

VIII Begleitung des Schriftspracherwerbs durch Lautgebärden

Schulanfänger verfügen über unterschiedliche Erfahrungen im Umgang mit Schriftzeichen. Um allen Schülern mit ihren individuellen Voraussetzungen gerecht zu werden, muss der Zugang zu den Graphemen bzw. Phonemen durch eine multisensorische Beschäftigung mit diesen erfolgen. Lautgebärden übersetzen die optische, akustische und artikulationsmotorische Wahrnehmung in einen äußeren Handlungsvorgang und festigen sie. Handzeichen erfordern eine motorische Leistung und werden auch motorisch gemerkt.

Lautgebärden unterstützen bei:

- der phonologischen Bewusstheit, denn sie visualisieren die Reihenfolge bzw. Position einzelner Laute innerhalb einer Silbe oder eines Wortes; sie ermöglichen die Lautanalyse nicht nur über das Gehör, sondern auch über die eigenen Artikulationsbewegung
- der Graphem-Phonem- Zuordnung, denn sie führen zu einer besseren Abspeicherung und Automatisierung der Laut-Buchstaben-Zuordnung, indem der Laut, der dazugehörige Buchstabe, das Handzeichen, das Mundbild, bzw. die Mundmotorik verknüpft angeboten werden
- der Synthese, denn sie machen das Zusammenschleifen von Lauten und Buchstaben sichtbar, indem sie nicht nur isoliert nacheinander gebärdet werden können, sondern sich durch fließende Handbewegungen miteinander verbinden lassen; dadurch wird gleichzeitig der Sprechverlauf verlangsamt und das Zusammenschleifen einzelner laute erleichtert.

Damit dienen Lautgebärden neben der Unterstützung beim Erwerb der Phonem-Graphem-Korrespondenzen auch später beim Fortschreiten des Lese-Schreibtrainings.

Zu Beginn der Schuleingangsphase werden in der Paul-Maar-Schule einheitlich die gleichen Gebärden eingesetzt (Dieck-Verlag). Sie kommen aus dem sprachtherapeutischen Bereich und haben sich in der Praxis bei der Förderung sprachbehinderter Kinder als effektive Hilfe im Lese-Schreibprozess erwiesen.

Kriterien für die Wahl dieser Lautgebärden:

- sie geben meist umfangreiche Informationen über den Artikulationsort
- sie verdeutlichen meist den Artikulationsmodus
- sie lenken die Aufmerksamkeit auf die Vorgänge im Mund (Artikulationsbewegungen)
- sie verweisen teilweise auf die Buchstabenform
- sie sind vorwiegend nach dem Artikulationsmodus und nach den Synthese-eigenschaften eingeteilt, diese Einteilung ist optisch durch verschiedene Farben sichtbar
- sie knüpfen teilweise an emotionalen Erfahrungen an (z.B. ei/au)
- die motorische Darstellung ist eindeutig und gut nachvollziehbar
- sie bieten eine ansprechende, kindgemäße und Gestaltung
- der Phonem- und Graphembezug ist besonders wertvoll in Verbindung mit der Arbeit mit der Anlauttabelle.

IX Leseförderung

IX.1 Phonologisch ausgerichteter Erstleseunterricht: Das phonologische Rekodieren

Aufgrund hoher Regelmäßigkeit der Phonem-Graphem-Korrespondenz im Deutschen steht das Erlernen des phonologischen Rekodierens im Fokus des Leselernprozesses in der Schuleingangsphase. In unserer Leseförderung betonen wir von Anfang an bewusst die alphabetische Lesestrategie. Unser Anliegen ist es, dem Kind das phonologische Rekodieren effektiv und sicher zu vermitteln.

Erstes Ziel unserer Leseförderung: Beherrschen der indirekten Lesestrategie

- **Sicherheit gewinnen in der Graphem-Phonem-Korrespondenz durch:**
 - Wortschatzsicherung zu den Anlautbildern mit möglichst automatisiertem Abruf
 - Graphemen den entsprechenden Laut zuordnen, dabei die Lautproduktion bewusst machen und den isolierten Laut richtig artikulieren können
 - Verknüpfung von Handzeichen, Graphem und Laut
 - Groß und Kleinbuchstaben zuordnen; Wahrnehmungsförderung zu den Buchstabengestalten (Wahrnehmungskonstanz und -raumlage)
 - Ähnlich klingende Laute unterscheiden (Minimalpaare) und dem passenden Graphem zuordnen

- **Anbahnen des indirekten Lesewegs / Förderung beim Erlernen des phonologischen Rekodierens** als eine Technik, die systematisch eingeübt und perfektioniert werden soll:
 - Vorbereitende Übungen aus dem Bereich der phonologischen Bewusstheit
 - Bewusstmachen der Leserichtung (von links nach rechts)
 - linguistisch orientierte Wortauswahl beim Erlernen der Technik:
 - a) Synthese /Analyse auf der Silbenebene: als Silben mit KV oder VK –Strukturen (ma, sa ra / al, an, af); Übungsideen = Silbenteppich (aus Kieler Leseaufbau) / Fahrstuhllesen / Buchstabenrutsche/ Lesestern (nach A. Mayer) etc.
 - b) Wörter mit VKV (Oma) und KVK (Fisch) / Wörter mit KVKV (Sofa) und VKVK (Ofen)
 - c) Erlesen von kurzen später auch längeren Wörtern mit Konsonantenhäufungen: Silbenklatschen und Silbenbögen zur Unterstützung
 - Der Einsatz von Handzeichen: Diese machen in der phonologischen Verarbeitung die Laute sichtbar und unterstützen die koartikulatorische Verschmelzung beim Worterlesen (s.o.)
 - Förderung des phonologischen Arbeitsgedächtnisses (Beim Erlesen unbekannter Wörter werden die einzelnen bereits verarbeiteten Laute im Arbeitsgedächtnis zwischengespeichert und verarbeitet.): Pseudowörter nachsprechen, gehörte Buchstabenfolge nachlegen etc.

IX.2 Automatisierung des Leseprozesses

Im Anfangsstadium des Schriftspracherwerbs erlernen Kinder, wie oben beschrieben, üblicherweise den indirekten Leseweg des phonologischen Rekodierens. Dabei werden die einzelnen Buchstaben eines Wortes auf der Grundlage der erlernten Graphem-Phonem-Korrespondenzen sukzessive in Laute umgewandelt. Dieses Verfahren nimmt viel Zeit in Anspruch und die korrekte Wortbedeutung wird nicht zwingend erlesen. Noch schwieriger ist

das Verstehen von Sätzen, da das Kind seine ganze Aufmerksamkeit auf das Rekodieren, also das mehr oder weniger lautgetreue Erlesen richtet.

Die systematische Ausbildung automatisierter Leseprozesse ist somit ein wichtiger Teilbereich des Schriftspracherwerbs und der nächster Schritt in unsere systematischen Leseförderung.

Zweites Ziel unseres Leseförderkonzeptes: Automatisierung des Leseprozesses,

- damit das Lesen schneller und müheloser wird
- damit die Lesemotivation gesteigert wird
- damit die Kapazität für das Leseverständnis erhöht wird.

Konzept und Fördermaterial : „Blitzschnelle Worterkennung“ (nach A. Mayer)

Leseschwache Kinder zeigen häufig ein Defizit in der Automatisierung der Worterkennung. Sie benötigen spätestens ab der SEP 2 ein gezieltes Training, wie z.B. die „Blitzschnelle Worterkennung“ von A. Mayer.

Beim direkten Leseweg, das ist der ökonomische Leseweg, den Sie gerade verwenden, werden Wörter bzw. häufig wiederkehrende Graphemuster als Ganzes erkannt. Bei durchschnittlich lesenden Kindern ist das bei häufig vorkommenden Wörtern bereits nach dem ersten Schuljahr der Fall. Durch das direkte Erkennen bleiben viele Ressourcen für die komplexen Prozesse des Leseverständnisses frei.

Leseschwachen Kindern gelingt die Automatisierung deutlich schlechter. Damit Wörter als Ganzes oder häufig vorkommende Buchstabenfolgen (sublexikalische Einheiten) im Langzeitgedächtnis abgespeichert und leicht abgerufen werden können, muss eine eher geringe Zahl solcher Wörter bzw. Buchstabenfolgen sehr häufig dargeboten werden. Das ist das Prinzip der „Blitzschnellen Worterkennung“: Durch vielfältige Spiele und Aufgaben in 17 aufeinander folgenden Werkstätten wird genau dieses für die Schüler sehr motivierend erreicht. Die wenigen Wörter bzw. sublexikalischen Einheiten (z.B. „acht“, „aub“, „ind“) werden in einer Häufigkeit dargeboten, die beim normalen Lesen nicht möglich wäre.

IX.3 Förderung des Leseverständnisses

„Kinder mit dem Förderschwerpunkt Sprache

- haben oft Schwierigkeiten mit der Lesetechnik, speziell mit der Automatisierung der Lesefähigkeit
- zeigen erhebliche semantisch-lexikalische Defizite
- haben Schwierigkeiten mit dem Verständnis komplexerer grammatischer Strukturen“ (A. Mayer)

Drittes Ziel unseres Leseförderkonzeptes: Systematische Förderung des Leseverständnisses

So fördern wir das Leseverständnis:

- Je automatisierter die Lesetechnik, desto mehr Ressourcen stehen für das sinngebende Lesen zur Verfügung. Somit stellt die Förderung der automatisierten Worterkennung durch das Konzept der „Blitzschnellen Worterkennung“ auch eine Förderung des Leseverständnisses dar.

→ Förderung des Verständnisses für grammatische Strukturen:

Wichtig ist die Fokussierung eine Zeit lang auf die gleiche grammatische Struktur.

- a) Die Förderung kann auf der mündlichen Sprachebene erfolgen:
Das Kind soll vorgeschriebene Sätze „ausagieren“ / Handeln mit realen Gegenständen / Bildsuchaufgaben = zu einem gehörten Satz das richtige Bild legen
- b) Förderung auf der Schriftebene:
 - Wortebene= Sinngabung bei Ganzwörtern ; Wort-Bild-Zuordnung, malen zum Wort
 - Satzebene= den Inhalt einfacher, kurzer Sätze erfassen durch Bildzuordnung; handelndes Umsetzen des Gelesenen; Rätselsätze; Richtig oder falsch?; Satzteile zum Satz verbinden; etc.
 - Textebene= kurze Texte, bestehend aus Sätzen mit einfacher grammatischer Struktur anbieten;
 - Visualisieren des wesentlichen Inhaltes durch Bildmaterial
 - Anpassung der Texte an die Lesefähigkeit der Kinder (Textlänge, Schriftgröße, Lesetechnische Hilfen wie Silbenbögen,)Kriterien für eine sprachheilpädagogische Textvereinfachung (nach A. Mayer) beachten: grammatikalische Vereinfachung (z.B. Präsens statt Imperfekt; Satzreihen anstatt Nebensätzen) und einfacher Wortschatz.

IX.4 Wir lesen hier und überall!

Lesen bedeutet Eintauchen in neue Welten. Lesen lässt einen Blick in Gedanken und Gefühle anderer Menschen erhaschen. Lesen ist volle Konzentration auf nur eine Sache.
Kurzum: Lesen macht glücklich!

Viertes Ziel unseres Leseförderkonzeptes:

Bei unseren Kindern wollen wir die Leidenschaft fürs Lesen vom ersten Schultag an wecken und wach halten.

Unsere Ideen, Rituale und zahlreichen Aktivitäten rund ums Lesen werden von folgenden Prinzipien getragen:

- Ansprechende Themen auswählen
- Neugier wecken
- Für Abwechslung sorgen
- Kreativ sein im Umgang mit Texten und Büchern
- an ungewöhnlichen Orten lesen
- Texte zum Anfassen oder Zuhören

„Wir lesen hier und überall“ wird an der Paul-Maar-Schule so gelebt:

- Klassen – und Schülerbücherei mit breit gefächertem Angebot (Bilderbücher, Sachbücher, Erstlesebücher, Lexika Comics) zur aktiven Ausleihe für die Klasse und zuhause
- Vorlesetag: Lehrer lesen zu bestimmten Themen ausgewählte Bücher vor/klassenübergreifend

- Jährliche Autorenlesungen in der Schule
- „Unser Buch des Monats“; ein von der Klasse ausgewähltes Buch wird präsentiert: als Rollenspiel, zum Kunstwerk umgesetzt, dazu gedichtet, einfach nur prima vorgelesen...
- Leserätsel- Kasten: einzelne Buchseiten werden ausgestellt, dazu gibt es spannende Fragen und etwas zu gewinnen;
- Lesenächte in der Schule....
- Eltern lesen in der Schule für die Kinder / natürlich auch in anderen Sprachen.....
- “Wir machen unser eigenes Buch“ – Klassenprojekte, die natürlich anderen mit Stolz vorgestellt werden;
- Regelmäßige Teilnahme an Wettbewerben der Stiftung Lesen. Wir haben schon öfter gewonnen!

X Konzept Rechtschreibtraining / LRS-Förderung

Ab Mitte der SEP 2 erfolgt eine Diagnose der Rechtschreibleistungen mit der Hamburger Schreibprobe (HSP) für **alle Kinder**.

Zusätzliches Diagnosemittel ist entweder ein der Klassenstufe angemessenes Diktat oder frei geschriebene Texte oder Wörter. Anhand dessen können Fehlerschwerpunkte gefunden werden.

Bei auffälligen Ergebnissen in der HSP sowie sehr vielen Fehlern in Diktat oder freien Texten (→ Verdacht auf Lese-Rechtschreib-Schwäche) wird zur weiteren Diagnostik der **LRS-Fragebogen** ausgefüllt.

Nach der Diagnostik arbeiten alle Kinder der Klasse an einem **individuellen Trainingsplan**. Dieser enthält eine Übersicht über Fehlerschwerpunkte, strukturiert nach den Rechtschreib-Ebenen der HSP: Alphabetische Ebene, orthografische Ebene, morphologische Ebene. Nach den vorher diagnostizierten Fehlerschwerpunkten wird markiert, was jedes Kind üben muss. Außerdem werden Übungsmöglichkeiten eingetragen. Diese können sein:

- Seitenzahlen im in der Klasse benutzten Rechtschreibübungsheft
- Materialien aus einem Ordner, der Arbeitsblätter zu jedem Unterpunkt des Trainingsplans in verschiedenen Schwierigkeitsstufen enthält, die der/die Lehrer/in für das Kind aussucht und kopiert

Jedes Kind arbeitet im eigenen Tempo an seinen Schwerpunkten:

- im Rahmen des Rechtschreibtrainings ca. eine Stunde pro Woche
- bei dem Verdacht auf eine LRS zusätzlich 1-2 weitere Stunden pro Woche einzeln oder in der Kleingruppe mit intensiver Lehrerunterstützung im Rahmen des Förderunterrichts.

In regelmäßigen Abständen sollten erneut ungeübte Diktate (evt. differenziert nach bereits bearbeiteten Fehlerschwerpunkten) geschrieben werden, um Fortschritte (auch für die SchülerInnen!) zu dokumentieren.